



Der folgende Artikel ist ein Auszug aus der Ausgabe 03/2011 von **NEUES OSTEUROPA**.

Für diesen Auszug gelten die in der Ausgabe gemachten Angaben.

Die einzelnen Beiträge geben die Meinung ihrer Autoren wieder.

Alle Rechte an Text und Bild verbleiben bei ihren Urhebern.

*Theaterszene Europa.*

*Ein kroatisch-serbisch-deutsches Festival an der Studiobühne Köln\**

Das diesjährige Programm der „Theaterszene Europa“ widmete sich nach Finnland im Jahre 2010 den Staaten Kroatien, Serbien und Deutschland. Die Schirmherrschaft von Boris Tadić, Ivo Josipović und Christian Wulff für das vom 11. bis 18. Juni 2011 in Köln stattgefundenen Theaterfestival betont bereits die Bedeutung dieser Kooperation. Ein Schwerpunkt der Stücke war die Problematik von Migration und Identität. Es wurde aber deutlich, dass es sich hierbei jedoch nicht nur um ein Problem Südosteuropas, sondern des ganzen Kontinents handelt. Migrationsbewegungen betrafen neben dem ehemaligen Jugoslawien auch Deutschland, wo heute etwa 20% der Einwohner einen Migrationshintergrund aufweisen.

Verbinden die meisten Menschen mit einem Theaterbesuch das „Berieseln lassen“, so war es hier anders. Das Publikum wurde aktiv aufgefordert mitzuwirken. „Auf den Spuren von... – Eine Reise durch die europäische Migrationsgeschichte“ der *Fräulein Wunder AG* beispielsweise lud die Zuschauer ein, an einzelnen Migrationsschicksalen Teil zu haben. Man entführte uns nach Bessarabien, Böhmen und Mähren, Südamerika, Frankreich, Schlesien oder nach Südosteuropa. Die spannende Erzählweise und die Verknüpfung von unterschiedlichsten Migrationsgeschichten gipfelte schließlich in einem großen Familienfest, auf dem man seine weitverzweigte Verwandtschaft kennen lernen und die Erfahrungen des Ortswechsels austauschen konnte. Was stellt in Anbetracht der Mobilität überhaupt Heimat dar, wo man doch überall Familie und Familienspuren hat? Der Zusammenhalt oder die Einhaltung von Traditionen und Bräuchen stellt eine Verbindung über viele Tausende Kilometer her. Am Ende der Aufführung durfte so auch nicht eine Wiederholung des traditionellen Tanzes fehlen – man ging allein ins Theater und kam mit Bekannten heraus....

---

\* Eine Besprechung von Marko Dubak, Köln.

Ebenfalls beteiligt wurde das Publikum in der Aufführung „Alles ich“ von *theatrale subversion & Katze und Krieg*. Man nehme 30 sich wenig oder gar nicht bekannte Menschen und gebe ihnen die Aufgabe, aus bereit gestellten Dingen ein Festmahl herzurichten. Im Mittelpunkt stand dabei stets die eigene Identität, wobei jeder Teilnehmer einen Geheimauftrag erhalten hatte: das Miteinander von schüchternem Bambi, asozialer Hyäne oder dreckigem Schwein sorgten hierbei für genügend Konfliktpotential. Am Ende der Aufführung sollten dann die eigenen Erfahrungen geschildert werden – was jedoch aufgrund einer technischen Panne verkürzt werden musste.

Die Stücke „Diva“, einer Produktion von *Trafik* aus Rijeka, und „Das hier ist nicht mein Wald“, einer Produktion von *KIK Melone* aus Zagreb, kamen hingegen ohne aktive Teilnahme des Publikums aus, was dem ganzen jedoch kein Abbruch tat. Ganz im Gegenteil. Die Aufführung „Diva“ nahm das Publikum mit auf die historische Entwicklung und Entstehung von Diven im US-amerikanischen Film und regte an, nachzudenken, was denn eine Diva eigentlich ausmacht. „Das ist nicht mein Wald“ zog die Zuschauer durch moderne Umsetzung und in der ersten Hälfte ohne jegliche verbale Kommunikation in den Bann. Erst in der zweiten Hälfte entwickelten sich Gespräche zwischen den Darstellern. Die Beschreibung des Stückes zeigt die Verbindung zum Schwerpunkt der Identität auf: „Wir vergessen, wo wir herkommen und wo wir hinwollen, wenn wir den Wald betreten.“

Die Zusammenarbeit und das gemeinsame Auftreten von Serben und Kroaten innerhalb der Reihe *Theaterszene Europa* darf an dieser Stelle als Zeichen der europäischen Idee auch in Südosteuropa verstanden werden: Kooperation statt Abgrenzung. Man hätte sich zwar eine größere Resonanz wünschen dürfen; leider ließ sich jedoch nur ein begrenztes Interesse an den Aufführungen erkennen. Dass der Balkan auch kulturell etwas zu bieten hat, wurde dennoch durch die angereisten Theatergruppen auf bestem Wege bestätigt.